



Morlakinnen bei der Feldarbeit.



Morlakenpaar aus dem Bezirk Zara.

Bur Volks- kunde Dalmatiens.

Physische Beschaffenheit der Bevölkerung.

Mit Ausnahme eines geringen Procentatzes (6·0) Italiener an der Küste und auf den Inseln ist die gesammte Bevölkerung Dalmatiens unter der

serbokroatischen Sprachgemeinschaft vereinigt. Wenn man das schon in historischer Zeit nachweisbare Über- und Ineinandergreifen der heterogensten Völkerracen auf dem in Rede stehenden geographischen Gebiete, wie nicht minder den aufs äußerste gesteigerten, Jahrhunderte andauernden Kampf mit Menschen, Klima, Boden, Naturkräften zc. ins Auge faßt, so wird man sich die näher zu besprechenden somatologischen Eigenthümlichkeiten dieses südslavischen Volkes, welches sich wesentlich von dem südslavischen Arctypus unterscheidet, erklären können.

Die Abstammung kann bei einer Naturgeschichte der Dalmatiner umfoweniger als Eintheilungsgrund angenommen werden, als bezüglich der Morlaken der wissenschaftliche Kampf noch immer auf- und niederwogt, indem die Einen sie als Romanen ($\mu\alpha\upsilon\rho\beta\lambda\alpha\chi\omicron\varsigma$, das ist schwarze Lateiner), die Andern als echte Serben betrachtet wissen wollen. —

Da die Morlaken jedoch sowohl an Körpergröße als Farbe der Augen, der Haare und Haut, wie nicht minder der Form des Schädels mit der serbokroatischen Mehrzahl der Bewohner Dalmatiens nahezu vollkommen übereinstimmen, so wird hier gelegentlich auf die auffallenderen Unterschiede zwischen den Bewohnern des dalmatinischen Berglandes einer- und jenen der Küstenstriche und Inseln anderseits hingewiesen.

Daß die jetzigen Bewohner Dalmatiens die würdigen Nachkommen jener Dalmatiner sind, die wegen ihrer vorzüglichen geistigen und besonders physischen Verwendbarkeit die



Typus einer Bewohnerin von den Scoglien.

Leibgarde der venetianischen Dogen bildeten, ersieht man aus den militärstatistischen Jahrbüchern, wonach die Dalmatiner unter allen österreichischen Völkern die größten sind und, was wesentlich ist, aus der Thatfache, daß unter den Wehrpflichtigen großen Schlages (1.70 Meter) verhältnißmäßig die größte Zahl von Kriegsdiensttauglichen zu finden ist.

Von 1.000 ärztlich untersuchten Wehrpflichtigen waren im Jahre 1875 229 kriegsdiensttauglich befunden worden, ein Procentsatz, der nur von Triest und Gebiet übertroffen wird. Insbesondere waren von 1.000 ärztlich Untersuchten, welche die als Minimalmaß vorgeschriebene Körperlänge von 1.55 Meter erreichten: kleinen Schlages (1.55 bis 1.60 Meter) 93, mittleren Schlages (1.60 bis 1.70 Meter) 488 und großen Schlages

(1.70 Meter und darüber) 419. Auf 1.000 Wehrpflichtige großen Schlages kamen 319 Kriegsdiensttaugliche, also mehr als in jedem anderen Kronlande.

An relativer Breite der Schultern gehen die Dalmatiner den Deutschen und Tschechen Österreichs voran, haben aber nichtsdestoweniger zumeist einen geringeren Brustumfang, was sicherlich nur ihrer Hagerkeit und folglich dem Mangel des Fettpolsters zuzuschreiben ist. Knochig, sehnig und knorrig gleichen sie den windumbrausten Bäumen ihres steinigen heimatlichen Bodens und trotzten wie diese bei karger Ernährung (und großer physischer



Typus einer Bewohnerin aus dem Bezirk Ragusa. (Canalefin.)

Anstrengung) den Unbilden der Witterung und deren unvermittelten Temperatursprüngen von eisiger Polarkälte zu tropischer Hitze. Mit sehr geringen Ausnahmen sind ihre Arme viel kürzer als die Beine, und auffallend ist die Thatsache, daß bei den an der Küste wohnenden Schiffahrern dieser Unterschied noch ausgesprochener ist.

Die Jahres-Sanitätsberichte beweisen ferner mit positiven Zahlen, daß die Dalmatiner die geringste Sterblichkeit im Allgemeinen und insbesondere an Lungenschwindsucht aufweisen. Auf 100.000 Einwohner entfielen in den Jahren 1881 bis inclusive 1885 durchschnittlich im Ganzen 2.391 Verstorbene (215 weniger als in Tirol und 1.384 weniger als in der Bukowina), und zwar an Tuberkulose 238 (16 weniger als in Tirol und 311

weniger als in Triest, das alle anderen Kronländer hinter sich läßt). Hingegen starben an Alterschwäche (von je 100.000 Einwohnern) 375 (100 mehr als in Tirol). Diese Zahlen entsprechen dem Rufe, in welchem diese Völker in alten Zeiten standen, als man dem Ägypter ein durchschnittliches Lebensalter von 500 Jahren zuschrieb. (Plinius, VIII 48.)

Sehr ungleichmäßig vertheilt sich die Sterblichkeit auf die einzelnen der 13 Bezirke Dalmatiens; so hat im Allgemeinen Makarska und Cattaro die geringste (1.539 und 1.607 auf 100.000 Einwohner), Knin und Zara die größte Sterblichkeit (2.855 und 2.998 auf



Typus einer Bewohnerin aus dem Bezirk Ragusa. (Brenesin.)

100.000). Diesen beiden letzteren reihen sich Benkovac (2.517) und Sebenico (2.727) an. In den vier letztgenannten Bezirken sind eben die Sumpffieber zu Hause, weßhalb von 1.000 ärztlich untersuchten Wehrpflichtigen alljährlich 26·1, mehr als in irgend einem andern Kronlande, als kriegsdienstuntauglich zurückgewiesen werden. An Lungenschwindsucht hatten die geringste Sterblichkeit die Bezirke Benkovac und Metković (89 und 112 von 100.000 Einwohnern), die größte Spalato und Zara (313 und 344 von 100.000); hierbei ist die auffallende sicherlich auch für die Bacteriologie wichtige Thatsache zu constatiren, daß in den beiden erstgenannten so wenig von der Lungenschwindsucht heimgesuchten Bezirken die meisten Malariafieber herrschen.

Wenn die Lungenschwindsucht in Dalmatien bisher keine rechte Verbreitung finden konnte, so ist dies nicht nur der kräftigen Constitution der Bevölkerung und ihren äußeren Lebensverhältnissen, sondern auch dem Umstand zu verdanken, daß in Dalmatien seit jeher und lange bevor Koch seine epochemachende Entdeckung der Tuberkelbacillen gemacht, die Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose sowohl bei der Stadt- als auch bei der Landbevölkerung allgemein gefürchtet wurde, so daß Furcht und Abscheu die Bande der Liebe und der Familie zerreißen zur Weidung, ja oft gänzlichen Vernachlässigung des Lungen-



Typus eines Bewohners aus den Bocche di Cattaro.

schwindsüchtigen führen. Dieses Grauen erstreckt sich auch auf die Effecten, mit welchen der an Lungenschwindsucht Verstorbene in nächste Berührung kam, die eiligst der Vernichtung preisgegeben werden. Charakteristisch ist die Zertrümmerung der Spiegel, welchen vom Volke eine besondere Anziehungskraft bezüglich des Tuberkelcontagiums zugeschrieben wird.

Die Zahl der an Altersschwäche Verstorbenen vervollständigt das Bild. Der Bezirk Sebenico mit 738 Verstorbenen auf 100.000 steht an der Spitze; ihm folgt der Bezirk Lesina mit 446 und als die letzten mit geringster Zahl Ragusa 227 und Benkovac 224.

Die Inselbewohner sind meist kleiner und in ihrer Haltung minder stolz und gebieterisch. Auch neigen sie, wie wir gleich aus den Erhebungen über die Farbe der

Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern genauer entnehmen werden, mehr dem blonden Typus zu, während die übrigen dem dunklen Typus angehören. Unter 1.000 schulbesuchenden Kindern gehören dem reinblonden Typus (blaue Augen, blonde Haare und weiße Haut) 165, dem rein braunen Typus (braune Augen und braune oder schwarze Haare) 289 an; 396 waren blondhaarig und grauäugig. In den Bezirken Zara, Makarska, Metković, Curzola, wo eben die Nachkommen jener Illyrier leben, deren Wohnsitze sich um den Nordrand der Adria herum bis nach Italien erstreckt zu haben scheinen, ist der reinblonde Typus am zahlreichsten vertreten, welche interessante Erscheinung allerdings für die Widerstandsfähigkeit der angestammten Raceneigenthümlichkeiten trotz vielfachem Verkehr mit romanischen Elementen sprechen würde.

Die typische Form des Schädels der Dalmatiner ist die brachycephale. Unter 800 in den Bezirken Zara, Sebenico und Spalato gemessenen Schädeln waren 66·5 Procent brachycephal, davon 22·0 Procent hyperbrachycephal, 23·0 Procent mesokcephal und nur 10·5 Procent dolichokcephal, wobei jedoch zu bemerken wäre, daß die meisten Dolichokcephalen in dem Beinhanse von Zara vorfindlich waren, weil eben nur in diesem die Schädel von Civilisten sowohl als Personen des Soldatenstandes vereinigt werden.

Das Gesichtskelet ist besonders zwischen den Jochbeinen breit, gegen die Augenwinkel hin verschmälert. Die Gesichtszüge sind regelmäßig und edel und das frische, meist dunkle und bewundernswerth scharfblickende Auge, sowie die gesunden, meist schneeweißen Zahnreihen das hervorstechendste. Der Mund ist klein und die Ohren kurz und nicht abstehend.

Die Weiber, meist schöne, große, kräftige und doch üppige Gestalten von blasser Gesichtsfarbe, lebhaften Augen, Zähnen, wie man in keinem Lande schönere sieht, theilen mit dem Mann die schwierigsten Arbeiten sowohl zu Lande als in Ruderbooten zur See, altern jedoch rasch, wie die Frauen der meisten südlichen Völker, wozu nebst den Entbehrungen und Strapazen die frühen Heiraten viel beitragen. In den Bezirken Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro ist das dalmatinische Weib von geradezu classischen Formen.

Im Gebrauche seiner Glieder ist der Dalmatiner äußerst gewandt und behend; seine Körperkraft nöthigt Staunen ab, denn im Lastentragen, Marschiren, Bergsteigen, ebenso im Schwimmen und Rudern leisten die Männer und nicht minder die Weiber Außerordentliches und im Klettern über steile Felsen und Abhänge werden die Dalmatiner von keinem anderen Gebirgsvolke übertroffen, ebensowenig die dalmatinischen Seeleute in ihrer physischen Geschicklichkeit und Ausdauer von anderen seefahrenden Nationen.

So viele breite Lichtstreifen vertragen schon die Anbringung eines schmalen Schattens; so die Erwähnung der besonders in den Bezirken Benkovac, Nin und Sinj vorkommenden eigenthümlichen Strlevo-Krankheit. Es ist dies eine durch Vererbung und directe Übertragung hervorgerufene chronisch verlaufende Störung der gesammten

Ernährung, deren verheerende Thätigkeit gewöhnlich an den Schleimhäuten der Nase, des Rachens und des Mundes beginnt und allmählig an den Lymphdrüsen, an der Haut, an den Muskeln, der Weinhaut und an den Knochen und Gelenken Veränderungen theils entzündlicher und verschwärender, theils hyperplastischer Natur herbeiführt, die den Befallenen zwar langsam aber sicher in den jammervollsten Zustand versetzen.

Es kann nun von dieser Krankheit mit umsomehr Unbefangenheit gesprochen werden, als sich die dalmatinische Statthaltereie in Folge der von der Regierung bewilligten ansehnlichen Geldmittel auf dem besten Wege zur vollkommenen Ausrottung der Krankheit befindet; denn obwohl die fachwissenschaftlichen Untersuchungen über das eigentliche Wesen des Skrljevo noch nicht abgeschlossen sind, so hatte doch die ärztliche Behandlung mit Quecksilber und Jodpräparaten den besten Erfolg und wurden von den zwangsweise in den Jahren 1885 bis 1889 in der Skrljevo-Abtheilung des Krankenhauses von Sebenico behandelten 370 Kranken (164 Männer, 172 Frauen und 34 Kinder) 324 geheilt (147 Männer, 145 Frauen und 32 Kinder), während 10 starben (1 Mann, 9 Frauen) und 36 in Behandlung verblieben. Da die Geheilten über drei Viertel der Gesamtzahl aller Kranken betragen, so ist trotz häufiger Recidiven gegründete Hoffnung vorhanden, daß Dalmatien auch von dieser Plage in nächster Zukunft befreit sein wird.

Alles in Allem genommen, gehört der dalmatinische Slave zu den interessantesten und sympathischsten ethnographischen Erscheinungen.

Das Volksleben (mit Ausschluß der Bocche).

Vom IV. bis in das XVIII. Jahrhundert hinein hat sich in Dalmatien infolge mannigfacher historischer Ereignisse ununterbrochen Volkschichte auf Volkschichte gelagert, woraus dann schließlich die heutige Bevölkerung hervorging. Die etwa noch übrig gebliebenen alten Insassen und die ersten Ankömmlinge, mögen sie welchem Stamme immer angehört haben, gingen im Laufe der Zeit insgesammt in jenem Volke auf, das seit dem Anfang des VII. Jahrhunderts seine Wohnsitz in Dalmatien aufgeschlagen hatte, so daß des letzteren Sprache, mag man sie slovenisch, illyrisch, kroatisch, serbisch oder serbokroatisch nennen, im ganzen Lande die herrschende war.

Es ist eine Folge theils der politischen und confessionellen Verhältnisse, theils des Zeitpunktes, in welchem eine Schichte Volkes ins Land kam, theils der Gegend, in welcher sie sich niederließ, theils auch der Verschiedenheit des Berufs und der Thätigkeit, welcher sich hinzugeben sie durch ihre geographische und topographische Stellung gezwungen ward, daß sich heutzutage die in den verschiedenen Gegenden des Landes angesiedelten Bevölkerungstheile von einander in Bezug auf den Grad der Gesittung und Cultur